

oder minder in der Mode steht, von den Freunden wirklich schöner Tauben gesucht und geschätzt werden, ihr fröhliches, zutrauliches Auftreten, die oft comische Grandezza bei ihren Liebesbewerungen werden ihr stets Freunde zuführen und erhalten. Die Pfautauben ist ostindischen Ursprunges, doch schon seit Anfang des 17. Jahrhunderts nach Europa gebracht, haben sie sich schnell verbreitet und wurden als schöne Ziertaube überall geschätzt und anfangs sehr theuer bezahlt. Besonders war es England und Deutschland, wo die Zucht und Pflege der Pfautauben mit Eifer und Verständniss betrieben und bald auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht wurde. Leider aber erging es Deutschland mit seinen Pfautauben, wie in so vielen anderen Sachen, die besten und schönsten Producte seiner Pfautaubenzucht gingen in die Hände der besserzahlenden Engländer über, so dass später aus England um theueres Geld, das wieder importirt werden musste, was man England früher ausgeliefert hatte. Besonders war es die Zucht der weissen Pfautauben, welche in England mit besonderer Sorgfalt gepflegt wurde und noch heute ist die weisse Pfautauben das eigentliche Musterbild einer tadellos schönen Pfautauben. Man unterscheidet vorzüglich zwei Abarten, die kleinere schottische und die grössere englische, die Erstere hat 24 bis 26, die Letztere 28 bis 36 Schwanzfedern, Letzteres ist wohl selten der Fall, doch soll es selbst Tauben bis 42 Federn geben. Die Anzahl der Schwanzfedern ist aber nicht allein das Maassgebende zur Beurtheilung der Schönheit einer Pfautauben. Die Hauptsache ist und bleibt der Bau, die Gestalt der Taube, sowie die Art und Weise, wie der Schwanz getragen wird. Der Körper soll rund und gedrunge, die Brust schön gewölbt und in der Mitte etwas gespalten sich zeigen, der schön gebogene Zitterhals muss in amuthiger Form zurückgebogen sein, dass, namentlich im Affecte, der Kopf den Schwanz leicht berührt, doch kann hierin auch des Guten zu viel geschehen, so dass der Schwanz gleichsam am Kopfe aufzuruhen scheint und die ganze Taube nach vorne zu überstürzen scheint, was durchaus unschön ist. Solche Tauben muss man dann mit mehr flachtragenden paaren, um so richtigtragende herauszuzüchten. Bei schlechttragenden Tauben werden die Schwingen über den Schwanz getragen, was durchaus verwerflich ist. Derselbe muss entschieden über den Schwingen getragen werden, doch dürfen dieselben nicht etwa am Boden nachgeschleppt werden. Die Pfautauben ist entweder glattköpfig oder kappig, in letzterer Zeit sind Erstere beliebter geworden, obwohl im Allgemeinen die kappigen mehr zitterhalsig und gewöhnlich auch feiner im Baue sind, als die glattköpfigen, es ist dies eine Sache der Liebhaberei, ich selbst räume entschieden, bei sonst gleich guten Eigenschaften, der kappigen den Vorzug ein.

Eine weitere Geschmacksache ist die Frage, ob der Schwanz der Pfautauben unbedingt frisirt sein müsse. Die sogenannte „Frisur“ des Pfautaubenschwanzes entsteht dadurch, dass die langen Schwanzfedern von der Mitte an sich stark verbreitern, so dass die Fasern der Fahne nicht mehr

alle aneinander hängen, sondern nur mehr gruppenweise sich aneinander schliessen und so das Zerschliessensein der Schwanzfedern entsteht, was man eben mit dem Ausdrucke „frisirter Schwanz“ bezeichnet, und von Vielen als das Attribut einer guten, feinen Pfautauben betrachtet wird. Die Pfautauben ist im Allgemeinen glattfüssig, erst in letzterer Zeit wurden aus der eigentlichen Heimat der Pfautauben, aus Ostindien, federfüssige Pfautauben importirt, und zwar durch den leider seither verstorbenen Lloyd-Schiffahrt Dr. Binder; diese Tauben sind in den Besitz des eifrigen Pfautaubenzüchters Herrn Landes-Rechnungs-Rathes J. B. Bruszkay in Wien übergegangen, und eben aus dem Umstande, dass das eigentliche Vaterland der Pfautauben diese besonders rauhfüssig züchtet, erhellt, dass man diese Eigenschaft jedenfalls mit in den Standart der Pfautauben aufnehmen könne, und dies umso mehr, als diese ostindischen federfüssigen Pfautauben Schwänze von solcher Vollkommenheit in der Fülle und Stellung der Federn besitzen, wie wir dies früher noch bei keiner Pfautauben zu beobachten in der Lage waren. Ob nun Federfüsse bei Pfautauben allgemeineren Eingang finden oder blos bei diesen acht ostindischen Exemplaren geduldet werden sollen, wird die Zeit lehren. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

- Ankunft der Vögel!
 Lachmöve am 14. März auf der Elbe bei Pömmeler.
 Ringeltaube in Fasangarten bei Borgrund am 26. März. Bei Pömmeler wurde die Erste am 17. März gehört.
 Singdrossel. Bei Mutzke am 17. März. Mitte März bei Pömmeler. 16. März bei Borgrund.
 Hausrothschwanz. Ein ♂ erschien in Pömmeler am Morgen des 25. März. In Aussig am 26. März.
 Weisse Bachstelze. In Mutzke am 18. März, in Pömmeler am 12. März viele. In Borgrund am 22. März. In Kleinpriesen am 6. März. In der Wolfschlinge überwinterte ein Paar und schlief im dortigen Fabriksgebäude.
 Gelbe Bachstelze. Am 10. März 4 Stück in Pömmeler.
 Baumpieper. Die Ersten am Ziegenberg gehört am 16. März.
 Feldlerche. Bei Mutzke am 9. März.
 Rothkehlen. Am 28. März in Pömmeler.
 Buchfink. An 600 Stück auf den Feldern bei Meischowitz meist Männchen am 30. März.
 Hohлтаube. Am 6. April bei Mutzke 16 Stück am Durchzuge.
 Rauchschwalbe. In Pömmeler 2 Stück am 31. März. Am 8. April weiter 2 Stück, jedesmal am Morgen. In Aussig 5 Stück am 3. April.
 Wendehals. Den Ersten am 4. April in Pömmeler gehört.
 Steinschmätzer. In Pömmeler am 3. April. Aussig, am 18. April 1890.
 A. Hauptvogel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [014](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Notizen. 86](#)